



George Orwell *Tage in Burma*

George Orwells erster großer Roman

Roman

Aus dem Englischen von Manfred Allié

Mit einem Nachwort von Manfred Papst

Neuübersetzung

Originalausgabe: *Burmese Days*

464 Seiten. Leinen. Leseband

€ [D] 30.00 / € [A] 30.90 / SFr. 39.00 (UVP)

ISBN 9783038200802

Als eBook erhältlich!

eBook ISBN 9783038209805

€ 20.99

Soeben erschienen

In seinem Debütroman *Tage in Burma* zeichnet George Orwell ein verheerendes Bild der britischen Kolonialherrschaft. Er beschreibt Korruption und imperiale Bigotterie in einer Gesellschaft, in der »immerhin Eingeborene Eingeborene waren – interessant, kein Zweifel, aber schließlich ... ein minderwertiges Volk«.

Als John Flory, ein weißer Teakholzhändler, sich mit dem Inder Dr. Veraswami anfreundet, wersetzt er sich dieser Doktrin. Der Arzt ist in Gefahr: U Po Kyin, ein korrupter Magistrat, plant seinen Untergang. Das Einzige, was ihn retten kann, ist die Mitgliedschaft im Europäischen Club, und Flory kann ihm dabei helfen. Die Begegnung mit der schönen Elizabeth Lackersteen verändert Florys Leben grundlegend. Sie zeigt ihm einen Ausweg aus der Einsamkeit und der »Lüge« des Koloniallebens.

»Ich war wirklich erstaunt, wie unglaublich dynamisch George Orwell die Szenerie in Burma beschreibt. ... Das hat etwas Atemberaubendes.«

Franziska Hirsbrunner, BuchZeichen, SRFI

Zum Autor

George Orwell

eigentlich Eric Arthur Blair, geboren 1903 in Motihari (Indien) als Sohn eines britischen Kolonialbeamten. Nach seiner Schulzeit in Eton und Wellington trat er 1922 in den burmesischen Polizeidienst ein. 1927 zog er zurück nach Europa und arbeitete in London sowie in Paris als Journalist, Tellerwäscher und Lehrer. Auf seinen Debütroman *Tage in Burma* folgten neben weiteren Büchern zwei Klassiker der Weltliteratur, *Farm der Tiere* und *1984*. George Orwell starb am 21. Januar 1950 in London.

Zum Übersetzer

Manfred Allié

geboren 1955 in Marburg, übersetzt seit über 30 Jahren Literatur, u. a. Edith Wharton, Scott Bradfield, Ralph Ellison, Richard Powers, Yann Martel, Michael Innes und Patrick Leigh Fermor, den er »kongenial übersetzt« hat (Hardy Ruoss, Literaturclub). Für seine Übersetzung von Patrick Leigh Fermors *Die Zeit der Gaben* erhielt er 2006 den Helmut-M.-Braem-Übersetzerpreis. In seiner Übersetzung erschienen zudem *Zwischen Wäldern und Wassern* sowie *Der Baum des Reisenden*, *Mani* und *Flugs in die Post!* (alle vier zusammen mit Gabriele Kempf-Allié), *Drei Briefe aus den Anden*, *Die Violinen von Saint-Jacques* und *Rumeli* von Patrick Leigh Fermor sowie *Der Prüfstein* von Edith Wharton und *Der verschwundene Kater* von Mary Gaitskill.

Links

Zum Buch: <https://doerlemann.com/6502>

Zum Autor: <https://doerlemann.com/368-9bio>

Zum Übersetzer: <https://doerlemann.com/201-9bio>

Zur Leseprobe: <https://www.book2look.com/book/9783038200802>

Fragen zur Diskussion

1. »U Po Kyin, Unterbezirksrichter in Kyauktada, Oberburma, saß auf seiner Veranda. Es war erst halb neun, aber es war April, die Luft drückend, und die langen, stickigen Mittagstunden kündigten sich schon an. Bisweilen setzte, kühl im Vergleich, ein leichter Windhauch die Orchideen in Bewegung, frisch gegossen in ihren Körben unter der Dachtraufe. Jenseits der Orchideen sah man den staubigen, gekrümmten Stamm einer Palme, und von da wanderte der Blick weiter zum strahlend ultramarinblauen Himmel.«
Mit dieser scheinbar idyllischen Morgenszene beginnt George Orwell seinen ersten Roman *Tage in Burma*. Haben Sie diese Sätze neugierig gemacht? Waren Sie überrascht vom weiteren, wenig idyllischen Verlauf der Geschichte? Wieso beginnt der Autor die Geschichte mit U Po Kyin und nicht mit John Flory, der die eigentliche Hauptfigur des Buches ist?
2. Der Holzhändler John Flory, 35, ist ein Außenseiter unter den Europäern. Ein großes Muttermal auf seiner linken Wange bestimmt sein ganzes Handeln. (S. 27, S. 38) Im Gegensatz zu den anderen Europäern ist er dem System des Kolonialismus gegenüber kritisch eingestellt und interessiert sich für die lokale Bevölkerung sowie deren Kultur. Dennoch führt er, so wie die meisten Kolonialbeamten, ein ausschweifendes Leben, geprägt von Alkohol und Prostituierten, wenn er sich auch selbst dafür verachtet. Als Elizabeth auftaucht, sieht er in ihr einen Ausweg aus diesem Leben. Was denken Sie über die Figur des John Flory?
3. Elizabeth Lackersteen kommt nach dem Tod ihrer Mutter nach Burma zu ihren Verwandten, in der Hoffnung, hier eine gute Partie zu finden. Sie bewundert Flory, nachdem er sie vor zwei Büffeln gerettet hat. (S. 126) Gleichzeitig verachtet sie ihn für sein Muttermal und seine Schwächen. Dennoch hätte sie ihn vielleicht geheiratet, wäre sie nicht durch Ma Hla Mays Szene in der Kirche bloßgestellt worden. Diese war Florys Geliebte, ehe Elizabeth in Kyauktada ankam. Einige Wochen nach Florys Selbstmord heiratet Elizabeth dann den Vizekommissar MacGregor. (S. 438) Was denken Sie über Elizabeth? Ist sie herzlos und oberflächlich? Hätte es für sie als junge Frau zu jener Zeit einen anderen Weg geben können?
4. Der Europäische Club (S. 28) ist der »wahre Mittelpunkt der Stadt«. Er ist der Treffpunkt aller Ausländer. Dies sind neben John Flory der örtliche Polizeichef Mr Westfield, die beiden Agenten einer Holzfirma, Mr Lackersteen mitsamt Frau und Nichte Elizabeth sowie Mr Ellis, außerdem der Forstaufseher Maxwell und der Vizekommissar Macgregor. (S. 32) Diese kleinen Kolonialbeamten können sich in Burma ein Leben erlauben, das sie sich in England niemals leisten könnten. Umso vehementer pochen sie auf ihre Privilegien, wie zum Beispiel den Europäischen Club, in den sie sich weigern, Einheimische aufzunehmen. (S. 47) Was für einen Eindruck hinterlässt die Beschreibung dieser Treffen im Club bei Ihnen?
5. Obwohl der indische Arzt Dr. Veraswami sein einziger Freund in Kyauktada ist, fällt es Flory schwer, sich für ihn einzusetzen. (S. 74) Die Aufnahme in den Club wäre aber das Einzige, was Dr. Veraswami vor U Po Kyins Intrigen retten könnte. Zeitweilig sieht es so aus, als könne er doch Mitglied werden. Nach Florys Tod ist es allerdings U Po Kyin, der in den Europäischen Club aufgenommen wird, während Dr. Veraswami versetzt wird. (S. 433) Wäre dies ohne Florys Tod wirklich anders gekommen? Was denken Sie?

Material für Lesekreise | George Orwell | *Tage in Burma*

6. Ma Hla May, Florys burmesische Geliebte, liebt ihn nicht, will aber ihre Privilegien nicht verlieren. Als er diese Liaison wegen Elizabeth beendet, rächt sie sich, angestachelt von U Po Kyin, ohne zu realisieren, dass dieser sie nur benutzt. Sie endet mittellos in einem Bordell in Mandalay. (S. 416) Wer trägt die Schuld an ihrem Los?
7. Der Tod eines Burmesen zählt nichts, doch die Ermordung eines weißen Mannes wird als Sakrileg angesehen. (S. 369) So löst Maxwells Ermordung bei den Engländern, besonders bei Ellis, große Nervosität aus. (S. 364) Als dieser einen Jungen schwer verletzt, drohen die schon lange schwelenden Konflikte zwischen Kolonialbeamten und Einheimischen auszubrechen. Dank Florys und Dr. Veraswamis Einschreiten kann eine Eskalation im letzten Moment verhindert werden. (S. 371) Welche Bedeutung kommt Ihrer Meinung nach dieser Szene im Buch zu?
8. »Flory machte sich wieder auf den Weg den Hügel hinauf; er lief nicht, aber er ging so schnell er konnte. Was er jetzt tun musste, das musste eilig getan sein.« (S. 426) Nachdem sich Elizabeth definitiv von ihm abwendet (S. 425), sieht er keine Möglichkeit, sein Leben so weiterzuführen wie vor ihrem Kennenlernen. »Es gab Mittel gegen den Schmerz – Bücher, seinen Garten, Alkohol, Huren, die Jagd, Gespräche mit dem Doktor. Nein, er konnte es nicht mehr aushalten.« (S. 427) Er wählt als Ausweg den Selbstmord. Hätte es für Flory einen anderen Weg geben können?
9. Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Themen des Buches? Ist es die Liebesgeschichte zwischen Flory und Elizabeth? Oder ist es Florys und damit George Orwells ungeschönter Blick auf das Kolonialsystem? Sehen Sie andere Themen?
10. George Orwell, der eigentlich Eric Arthur Blair hieß, war selbst fünf Jahre als Kolonialbeamter im burmesischen Polizeidienst tätig. (S. 461) Die kleine Stadt Katha, heute Kathar, in der er stationiert war, wurde im Roman zum fiktiven Kyauktada. Aufgrund seiner eigenen Erfahrung wurde er ein Gegner des Kolonialismus und überzeugter Sozialist. Was erfahren wir anhand des Romans über den Autor und dessen Einstellung? Inwiefern hat der Roman autobiographische Züge? Was denken Sie?
11. »Die Landschaften Burmas«, wird er später notieren, »die, als ich dort war, so abstoßend auf mich wirkten, dass ich Alpträume bekam, standen mir so quälend vor Augen, dass ich einen Roman über sie schreiben musste, um sie loszuwerden.« Dieses Zitat von George Orwell erwähnt Manfred Papst in seinem Nachwort (S. 449) zu *Tage in Burma*. Orwell selbst schrieb schon 1936 an Henry Miller: »*Tage in Burma* ist das einzige meiner Bücher, das mir gefällt.« Wie hat Ihnen das Buch gefallen? Gibt es Textstellen, die Sie besonders gelungen fanden?
12. Die meisten Leserinnen und Leser kennen George Orwell nur durch seine Romane *Farm der Tiere* und *1984*. Welche Romane des Autors kennen Sie? Sehen Sie Gemeinsamkeiten in seinen Werken?